

„Schließungen oder Vier-Tage-Woche sind das äußerste Mittel“

Wenn einzelne Kitas Betreuungszeiten reduzieren, müssen sie dies beim LVR melden. Fachkräfte sind das Nadelöhr bei den Einrichtungen.

VON SIMONE THEYSSSEN-SPEICH

SOLINGEN 950 Kinder in Solingen stehen nach wie vor ohne den gewünschten Kita-Platz da. Aber auch für Familien, deren Kinder einen Platz in einer Einrichtung haben, bedeutet das nicht immer Planungssicherheit. Meldungen, dass Einrichtungen Zeiten reduzieren müssen, weil die Fachkräfte fehlen, häufen sich. Zuletzt hatte ein Recherche-Correctiv landesweite Zahlen veröffentlicht, nach denen im Kita-Jahr 2022/23 etwa die Hälfte der Solinger Einrichtungen vorübergehend Betreuungszeiten reduzieren musste.

Diese Zahlen in den Vergleich mit anderen Städten zu stellen, sei schwierig, erklärt Christoph Steinebach, Abteilungsleiter beim für die Kitas zuständigen städtischen Familienbüro. „Zahlen werden nämlich nur dann erfasst, wenn die Einrichtungen ihre Reduzierungen und temporären Schließungen auch melden“, erklärt er. Für die Meldung an den zuständigen Landschaftsverband (LVR) gebe es zwar eine Verpflichtung. Idealerweise soll auch

die Stadt informiert werden. Die Meldepflicht werde aber offensichtlich nicht in allen Städten und bei allen Trägern so strikt eingehalten. Oft werde die Meldung auch schlicht vergessen, weil Erzieher damit beschäftigt sind, die Abläufe zu managen und die Eltern zu informieren.

Tatsächlich sei die Kürzung der täglichen Betreuungszeit aber oft das einzige Mittel, wenn zu der ohnehin knappen personellen Besetzung in der Einrichtung noch akute Krankheitsausfälle kommen, erklärt Laura Tholen, zuständig für die städtische Jugendhilfeplanung.

Die Entscheidung darüber, ob eingeschränkt werden muss, liege dabei nicht im Ermessen der Einrichtung oder des Trägers. „In einen Personalstundenrechner des LVR muss eingetragen werden, wie viele Mitarbeiter für wie viele Kinder – differenziert nach Alter – zur Verfügung stehen, daraus wird die Betreuungszeit errechnet“, erklärt Christoph Steinebach. Wird es eng, werden meistens die Abholzeiten vorgezogen. „Gruppenschließungen oder eine Reduzierung auf eine

Vier-Tage-Woche, wie zuletzt in der Kita Klingenbande, sei das äußerste Mittel“, so Tholen.

Auch wenn es Eltern manchmal schwer zu vermitteln ist, dass nicht eine Erzieherin ausnahmsweise mal mehr Kinder betreuen kann – „wenn etwas passiert, gehen die Erzieher und der Träger ein hohes rechtliches Risiko ein“, betont Steinebach.

Von längerfristigen Reduzierungen betroffen sind derzeit beispielsweise Einrichtungen der Diakonie und der Awo. „Wir haben in einer Einrichtung die Familien mit 45-Stunden-Plätzen anschreiben und über die notwendige Kürzung informieren müssen“, so Awo-Geschäftsführer Dirk Wiebenga. Von 36 betroffenen Familien hätten acht

mit einer Bescheinigung des Arbeitgebers die Notwendigkeit für eine 45-Stunden-Notbetreuung nachgewiesen.

Wiebenga hält es für wichtig, die Reduzierungen zu melden. „Nur dadurch wird die Mangelsituation in der Kita-Landschaft offensichtlich.“ Akut-Maßnahmen wie der Einsatz von Alltagsshelfern könne

Fachkräfte kurzfristig entlasten, löse den Erzieher-Mangel aber auf Dauer nicht, so Wiebenga, der in den sieben Awo-Einrichtungen alleine 15 Inklusionsassistenten beschäftigt. „Wir brauchen einen gesamtgesellschaftlichen Dialog und müssen auch die Eltern mit einbinden. Dauerhaft Standards abzusenken, ist auf jeden Fall keine Lösung.“

Bei den städtischen Kitas wird schon jetzt in jeder zweiten Gruppe ausgebildet. Aber der Erzieher-Mangel sei nach wie vor das größte Problem, so Christoph Steinebach. „Denn auch die schulischen Kapazitäten für die Ausbildung sind endlich.“ In der neuen eigentlich sechszügigen Kita Glückspilze an der Schwabenstraße beispielsweise können die fünfte und sechste Gruppe nicht starten, weil Fachkräfte fehlen.

Ziel sei es, in Solingen spätestens zum August 2025, vielleicht auch schon 2024, eine Kita-Vollversorgung für die Über-Dreijährigen sicherzustellen. „Gebäudetechnisch kann das gelingen – beim Personal wird es eng“, so Steinebach.



Geschäftsführer Dirk Wiebenga betreibt mit dem Solinger Awo-Kreisverband sieben Kitas in der Stadt. Weil zu wenig Fachkräfte verfügbar sind, lassen sich nach seinen Angaben Reduzierungen von Betreuungszeiten manchmal nicht vermeiden.

FOTO: CHRISTIAN BEIER